

Arthur Conan Doyle
Sherlock Holmes –
Der Hund der Baskervilles

Neu übersetzt
von Henning Ahrens

Mit einem ZEIT-Nachwort
von Ralf Kramp

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

EINS
MR. SHERLOCK HOLMES

Mr. Sherlock Holmes saß schon am Frühstückstisch, obwohl er sonst, wenn er nicht mal wieder die Nacht durchgearbeitet hatte, ein ausgemachter Langschläfer war. Ich stand am Kamin und griff nach dem Spazierstock, den unser Besucher am letzten Abend vergessen hatte, ein kräftiges Stück Holz mit kugelförmigem Knauf, auch als »Penang lawyer« bekannt. Gleich unterhalb des Knaufes trug es ein zweieinhalb Zentimeter breites Silberband mit der Gravur: »Für James Mortimer, M. R. C. S., von seinen Freunden im C. C. H.«, dazu die Jahreszahl »1884«.

Ein solcher Stock gehörte früher zur Ausstattung des traditionsbewussten Allgemeinmediziners – würdevoll, solide, beruhigend.

»Und, Watson? Was schließen Sie daraus?«

Holmes kehrte mir den Rücken zu, und ich hatte meine Beschäftigung durch nichts verraten.

»Woher wissen Sie, was ich gerade tue? Haben Sie Augen im Hinterkopf?«

»Nein, das nicht, aber vor mir steht eine blank polierte, versilberte Kaffeekanne«, antwortete er. »Und nun schießen Sie los, Watson – was schließen Sie aus dem Stock des Mannes, der uns besuchen wollte? Da wir ihn leider verpasst haben und sein Anliegen nicht kennen, ist dieses vergessene Utensil nicht ganz unwichtig. Lassen Sie hören, welche Schlüsse Sie von dem Stock auf den Besitzer ziehen.«

»Ich schätze«, sagte ich in dem Versuch, die Methoden meines Freundes möglichst perfekt anzuwenden, »dass Dr. Mortimer ein etwas älterer und erfolgreicher Mediziner ist, der, wie die Widmung seiner Freunde zeigt, obendrein sehr geschätzt wird.«

»Gut!«, sagte Holmes. »Ausgezeichnet!«

»Außerdem würde ich vermuten, dass er ein Landarzt ist, der viele Visiten zu Fuß absolviert.«

»Wie kommen Sie darauf?«

»Weil dieser ursprünglich edle Stock so viele Gebrauchsspuren aufweist, dass er keinem städtischen Arzt gehören kann. Die starke

Abnutzung des Eisenbeschlags am unteren Ende sagt mir, dass der Besitzer viel zu Fuß unterwegs ist.«

»Absolut richtig!«, sagte Holmes.

»Dann gibt es noch die Widmung der ›Freunde im C. C. H.‹ Ich nehme an, dass es mit einer lokalen Jagdgesellschaft zu tun hat, irgendeiner ›Hunt‹, der er als Arzt behilflich war und die sich mit diesem Präsent bei ihm bedankt hat.«

»Sie übertreffen sich selbst, Watson, wirklich«, sagte Holmes, der seinen Stuhl zurückschob und eine Zigarette anzündete. »Sie stellen Ihr Licht in Ihren Berichten über meine kleinen Erfolge viel zu sehr unter den Scheffel, ganz ehrlich. Sie sind vielleicht nicht die größte aller Leuchten, aber Sie können andere erleuchten. Manche Menschen verfügen über kein Genie, aber über eine ausgeprägte Gabe, dieses in anderen anzuregen. Ich gebe zu, alter Knabe, dass ich tief in Ihrer Schuld stehe.«

So lobend hatte er sich noch nie geäußert, und ich gestehe, dass ich mich über seine Worte sehr freute, zumal mich seine Gleichgültigkeit gegenüber meiner Bewunderung und meinen Bemühungen, die Öffentlichkeit mit seinen Ermittlungsmethoden bekannt zu machen, oft geärgert hatte. Außerdem war ich stolz darauf, diese inzwischen so gut zu beherrschen, dass er mir Anerkennung zollte. Er nahm mir den Spazierstock ab und betrachtete ihn eine Weile. Dann legte er mit interessierter Miene die Zigarette weg, nahm den Stock mit zum Fenster und untersuchte ihn durch eine Lupe.

»Interessant, wenn auch nur in Ansätzen«, sagte er, als er sich auf seine Lieblingsecke des Sofas setzte. »Aber der Stock hat immerhin ein oder zwei ergiebige Hinweise zu bieten.«

»Habe ich etwas übersehen?«, fragte ich mit einem Hauch von Selbstzufriedenheit. »Ich kann doch davon ausgehen, dass mir nichts Wichtiges entgangen ist?«

»Ich fürchte, Ihre Schlussfolgerungen waren überwiegend Schüsse in den Ofen, mein lieber Watson. Ich habe Sie als anregend bezeichnet, weil ich durch Ihre Irrtümer oft auf die Lösung gekommen bin. Trotzdem liegen Sie nicht ganz falsch. Der Mann ist mit Sicherheit ein Landarzt. Und viel zu Fuß unterwegs.«

»Ich hatte also recht.«

»In diesem Punkt schon.«

»Der Stock gibt aber nicht viel mehr her.«

»Oh, doch, mein lieber Watson, viel mehr – sehr viel mehr. So würde ich zum Beispiel vermuten, dass ein Arzt eher von einem Krankenhaus als von einer Jagdgesellschaft mit einem Präsent bedacht wird, und die Initialen ›C. C. H.‹ könnten auf ein solches hindeuten. Sie stehen vermutlich für ›Charing Cross Hospital‹.«

»Könnte sein.«

»Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür. Wenn wir dies als Arbeitshypothese benutzen, können wir uns ein genaueres Bild von unserem Besucher machen.«

»Schön, und was folgt daraus, dass ›C. C. H.‹ für ›Charing Cross Hospital‹ steht?«

»Haben Sie keine Idee? Sie kennen meine Methoden. Wenden Sie sie an!«

»Ich komme nur zu der naheliegenden Schlussfolgerung, dass der Mann vor seiner Zeit als Landarzt in der Stadt praktiziert haben muss.«

»Ich denke, wir können noch etwas weitergehen. Überlegen Sie mal: Was wäre die wahrscheinlichste Gelegenheit für ein solches Präsent? Wann hätten ihn alle Freunde gemeinsam ihrer Wertschätzung versichert? Doch wohl zu dem Zeitpunkt, als er den Dienst im Krankenhaus quittierte, um eine eigene Praxis zu eröffnen. Wir wissen, dass er ein Präsent erhalten hat. Wir glauben, dass er ein städtisches Krankenhaus gegen eine Landpraxis eingetauscht hat. Wäre die Schlussfolgerung übertrieben, dass sein Wechsel der Anlass zu diesem Präsent war?«

»Nein, sie wäre einleuchtend.«

»Außerdem müssten Sie wissen, dass er nicht zur Krankenhausleitung gehört haben kann, weil er in diesem Fall eine etablierte Londoner Praxis hätte haben müssen, und wenn er eine solche gehabt hätte, wäre er nicht aufs Land gezogen. Also: welchen Posten hatte er? Wenn er im Krankenhaus tätig war, aber nicht zu dessen Leitung gehörte, muss er Assistenzarzt oder Chirurg gewesen sein, vielleicht frisch von der Universität. Und er hat vor fünf Jahren seinen Abschied genommen – die Jahreszahl steht auf dem Stock. Damit löst sich Ihr ernster und gesetzter Allgemeinmediziner in Luft auf, mein lieber Watson, und es erscheint ein Mann

unter dreißig, sympathisch, zerstreut, nicht besonders ehrgeizig und im Besitz eines innig geliebten Hundes, der, grob gesprochen, größer als ein Terrier, aber kleiner als eine Dogge ist.«

Ich lachte ungläubig, während sich Sherlock Holmes auf dem Sofa zurücklehnte und Rauchringe in Richtung Decke blies.

»Letzteres kann ich nicht nachprüfen«, sagte ich, »aber es ist kein Problem, etwas über seinen beruflichen Werdegang und sein Alter herauszufinden.« Ich zog das Ärzteverzeichnis aus dem Regal mit medizinischen Büchern und schlug den Namen nach. Es gab mehrere Mortimers, aber nur einer kam für uns infrage. Ich las den Eintrag vor:

»Mortimer, James, M. R. C. S., 1882, Grimpen, Dartmoor, Devon. Von 1882 bis 1884 Chirurg am Charing Cross Hospital. Erhielt für seinen Essay ›Ist Krankheit eine Regression?‹ den Jackson-Preis für vergleichende Pathologie. Korrespondierendes Mitglied der Schwedischen Gesellschaft für Pathologie. Autor von ›Diverse Launen des Atavismus‹ (*Lancet*, 1882). ›Machen wir Fortschritte?‹ (*Journal of Psychology*, März 1883). Gesundheitsbeauftragter für die Gemeinden Grimpen, Thorsley und High Barrow.«

»Kein Hinweis auf die Jagdgesellschaft, Watson«, sagte Holmes, »aber ein Landarzt, wie Sie scharfsinnig bemerkt haben. Meine Schlussfolgerungen dürften relativ wasserdicht sein. Wenn ich mich recht erinnere, habe ich den Mann als sympathisch, zerstreut und nicht sehr ehrgeizig beschrieben. Auf dieser Welt, das jedenfalls ist meine Erfahrung, erhält nur ein sympathischer Mensch Zeichen der Wertschätzung, hinterlässt nur ein zerstreuter Mensch nach einer Stunde Wartezeit seinen Stock anstelle der Visitenkarte, tauscht nur ein nicht besonders ehrgeiziger Mann eine Karriere in London gegen das Land ein.«

»Und der Hund?«

»Hat die Angewohnheit, seinem Herrchen den Stock hinterherzutragen. Dieser ist so schwer, dass er ihn in der Mitte fest ins Maul nehmen muss. Dort sind die Abdrücke der Zähne gut zu erkennen. Die Abstände sind für einen Terrier zu breit, für eine Dogge aber zu eng. Es könnte – ja, beim Zeus, es *ist* ein Cockerspaniel.«

Während er sprach, war er aufgestanden und hatte begonnen, auf- und abzugehen. Nun blieb er im Erker stehen. Er klang so überzeugt, dass ich verdutzt aufsaß.

»Woher wollen Sie das so genau wissen, alter Freund?«

»Ganz einfach: ich sehe den Hund auf unserer Türschwelle. Und da klingelt sein Herrchen. Bleiben Sie bitte, Watson. Er ist Ihr Berufskollege, und Ihre Anwesenheit könnte nützlich sein. Wir erleben jetzt einen jener Schicksalsmomente, in denen Schritte auf der Treppe ertönen, ohne dass man weiß, ob sie Gutes oder Böses verheißen. Was könnte Dr. James Mortimer, ein Mann der Wissenschaft, von Sherlock Holmes wollen, dem Experten für das Verbrechen. Herein!«

Unser Besucher überraschte mich, weil ich einen typischen Landarzt erwartet hatte. Er war sehr groß und dünn, und seine Nase ragte zwischen grauen, hinter einer Brille mit Goldrand lebhaft funkelnden Augen hervor wie ein Schnabel. Er war standesgemäß, wenn auch etwas schlampig gekleidet, mit schmuddeligem Gehrock und ausgefranster Hose. Obwohl noch recht jung, ging er leicht gekrümmt und mit gerecktem Kopf und strahlte eine umherzügende Gutmütigkeit aus. Als er eintrat, fiel sein Blick auf den Stock in Holmes' Hand, und er lief mit einem Freudenschrei darauf zu.

»Ach, wie gut«, sagte er. »Ich wusste nicht mehr, ob ich ihn hier oder im Büro der Reederei vergessen hatte. Diesen Stock möchte ich um keinen Preis der Welt missen.«

»Ein Präsent, wie ich sehe«, sagte Holmes.

»Ja, Sir.«

»Aus dem Charing Cross Hospital?«

»Von ein paar Freunden von dort, anlässlich meiner Heirat.«

»Oje, wie dumm!«, erwiderte Holmes kopschüttelnd.

Dr. Mortimer blinzelte erstaunt hinter seiner Brille.

»Warum sollte das dumm sein?«

»Weil Sie unsere kleinen Schlussfolgerungen durcheinanderbringen. Ihre Heirat, sagen Sie?«

»Ja, Sir. Ich habe das Krankenhaus wegen meiner Heirat verlassen, dies in der Hoffnung auf eine eigene Praxis. Ich musste ein eigenes Zuhause aufbauen.«

DIE ZEIT

ÜBER DER HUND DER BASKERVILLES

von Ralf Kramp

Er ist bestens bewandert auf den Gebieten der Toxikologie, Botanik, Geologie, Chemie, Anatomie, Kriminologie, er kann die Rückstände verschiedener Erdarten treffsicher zuordnen, kann unzählige Zigarren- und Zigarettenaschen voneinander unterscheiden, er verfügt über ein Höchstmaß an deduktiven Fähigkeiten, er spielt Geige, ist ein ausgezeichneter Boxer und Fechter, beherrscht die Schauspielkunst – kurzum, er ist ein Genie: Sherlock Holmes. Gottlob gibt es da auch noch seinen Freund und Chronisten, den bodenständigen, in Sachen Verbrechen eher durchschnittlich begabten Arzt Dr. John H. Watson, der uns behutsam in die finstere Welt des viktorianischen Verbrechens einführt und der nötigenfalls augenzwinkernd all die überbordend genialischen Protzereien seines Freundes konterkariert. Denn sonst hätte man ihn schnell über, diesen menschenfeindlichen Eigenbrötler, der dann und wann eine stimulierende Kokainspritze gewöhnlichen menschlichen Bedürfnissen aller Art vorzieht und dem mitunter der Kampf gegen das Verbrechen nur narzisstischer Selbstzweck zu sein scheint. Diese Männer-Wohngemeinschaft im nebligen London ist ein Hort universeller Begabung, eine verstaubte Fachsimpler-Puppenstube, in der zwischen Gaslampen, Bunsenbrennern, Tabakspfeifen und persischem Pantoffel jedes der Abenteuer beginnt, bei denen wir uns immer wieder mit Lust an die Fersen des größten Kopfs der Kriminalliteratur heften.

Sicherlich darf die Figur Sherlock Holmes als Archetyp des Privatermittlers bezeichnet werden. In der frühen Entwicklungsphase des langsam heranreifenden Genres Kriminalliteratur verkörpert er signifikant den *consulting detective*, eine ungewöhnliche und neuartige Figur, die nach so populären literarischen Verbrecherjägern wie Émile Gaboriaus Inspektor Lecoq oder Wilkie Collins' Sergeant Cuff ganz ohne den Polizeiapparat und ohne juristischen Auftrag ermittelt. Am ehesten ähnelt Holmes noch Edgar Allan Poes Figur Auguste Dupin, der in *Die Morde in der Rue Morgue* grausame Frauenmorde im alten Paris aufklärt und als erster literarischer Detektiv der Geschichte gilt. Auf dem noch jungen Feld der Forensik ist Sherlock Holmes gar der allererste Protagonist der Literaturgeschichte. Er untersucht Blutflecken, Fußspuren,